

Jedes Wildtier zählt

Safari mit Block und Bleistift

Gut zehn Flugstunden entfernt liegt Johannesburg in Südafrika, nochmals drei Autostunden sind es ins private Wildreservat von Ant Baber. Einmal im Jahr müssen die tierischen Bewohner gezählt werden – der Münchener Merkur war live dabei. Fazit: Ein stachliger Job!

VON NICOLA FÖRG

5.30 Uhr: unsittlich früh, kühl und klar. Die knatschgelben Webervögel, die sonst in den Morgen hineinlärmen, sind noch am schlafen. Wir Menschen aber sind wach, es liegt Anspannung in der Luft, es ist der erste Tag des „game census“ (Wildtierzählung) bei Ant. Was für uns Europäer seltsam klingt: In Südafrika kann man Wildtiere besitzen, man ist für die Population auf der eigenen Farm verantwortlich – eine große Verantwortung, die eben auch Arterhaltung bedrohter Spezies beinhaltet und genetische Selektion. In einem von hohen Zäunen abgeschlossenen – wenn auch für europäische Maßstäbe riesigen – Areal käme es zu Inzucht und Krankheiten, würden die Tiere nicht reguliert. Vorher aber muss erst einmal klar sein, wie viele der tierischen Bewohner da sind, welche Rassen zugenommen haben, welche womöglich abgenommen. Wie aber bitte schön zählt man Wildtiere? Die stellen sich ja nicht in einer Reihe auf und warten brav. Zu Fuß? Keine Chance, die Tiere flüchten sofort. Mit dem Geländefahrzeug? Eher, denn die Tiere sind die insgesamt 14 Landcruiser und Toyota Hilux gewohnt, alle in verwegene offene Safari-Fahrzeuge umgebaut, der älteste stammt aus dem Jahr 1976. Aber so ein Vehikel kann nun mal nur auf „roads“ bleiben. Straßen, ein großes Wort für die sandigen Pisten, wo Fahren zum Driften wird. Wie auf Schnee, nur staubi-

ger. Mit dem Helikopter? Durchaus, aber das bedeutet Stress für die Tiere. Bei Ant zählt man vom Pferderücken aus. Ants Pferde sind die typischen südafrikanischen stämmigen Tiere, die sich über Jahrhunderte – Mitte des 17. Jahrhunderts wurden sie von den Buren mitgebracht – an die raue Natur angepasst haben. Eine Rasse mit starken Beinen, kurzen Rücken und Hufen wie Stahl. Klar im Kopf – und sozusagen Kumpels der Wildtiere. Die Pferde laufen frei, verbringen ihre Nächte im Busch, da wo sich Zebra und Giraffe, Njalla und Gnu gute Nacht sagen. Man kennt sich – und genau das erleichtert die Zählung. „Mit dem Auto bist du ein lauter Eindringling, auf dem Pferd bist du ein sanfter Insider“, sagt Ant und teilt mir Puzzle zu. Puzzle in Ponygröße, geschickt und keck und hoch motiviert. Mit von der Partie ist Moses. Moses hat eine Sektion zugeteilt bekommen, wir studieren die Karte, legen den Weg fest, haben Block und Bleistift parat. Unbeschlagene Hufe klappern, wir biegen vom Weg ab, hinein in den Busch.

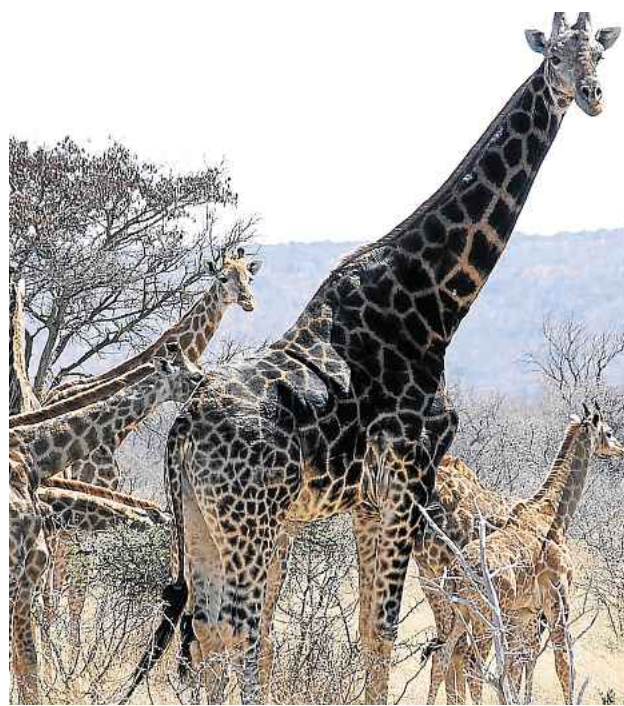
Gänsehautgefühle bei den Gnus

Jetzt im Frühjahr beginnt es zu grünen, tückisch sind diese miesen Büsche. Sie blühen so herrlich und doch nichts als Stacheln, der ganze Busch ist bewehrt! Buschkrieg – ratsch, der erste Kratzer am Unterarm, Blut tropft. Aber es bleibt keine Zeit zum Lamentieren, da steht eine Herde. Alberne lange Nasen haben sie. „Wilderbeasts“, Moses strahlt. „Gnus“ heißt man die bei uns und sie machen das Zählen einfach. In Reih und Glied marschieren sie vorbei, 19 Stück, 4 Babys. Gänsehautgefühle: Sie sind so verdammt nah, fast als könne man sie streicheln. Weiter. Und da! Zebras, vier Stuten, etwas entfernt ein Hengst mit zwei weiteren Stuten. Ein schwarz-weiß gestreifter Zebrahengst starrt ein schwarz-weiß geflecktes Pony an, prustet, das Puzzle-Pony gibt grummelnd Antwort. Könnte man die Welt jetzt anhalten! Sie ziehen weiter. Moses erinnert daran, dass wir einen Job haben: Aufschreiben. Von links kleine Antilopen: Impalas, die Männchen heißen „ram“, bei allen anderen Spezies sind die Männer „bulls“.



Herr der Wildtierzählung: Der Südafrikaner Ant Baber unterwegs auf einem typischen südafrikanischen Pferd. Diese Rasse, Mitte des 17. Jahrhunderts von den Buren mitgebracht, hat starke Beine und Hufe wie Stahl. Deswegen sind sie für den Trip durch den Busch die besten Kumpel.

FOTOS: NICOLA FÖRG



Giraffen bewegen sich in Zeitlupe vorwärts und beeindrucken mit ihrer wunderbaren Eleganz die Zähler.

ZAHLEN UND FAKTEN

WILDTIER-ZÄHLUNGEN

Schon 1910 gab es Game Reserves als Teil der Transvaal Verwaltung. 1912 kam die Idee auf, einen Nationalpark zu gründen. 1926 entstand der erste Nationalpark. South African National Parks (SANParks) sind nun verantwortlich für 3 751 113 Hektar in 20 Nationalparks. Dr. Markus Hofmeyr ist einer der Veterinäre der Parks. Seine Favoriten sind der Kruger, Kgalagadi TFCA und Addo National Park, auch dort werden Tiere gezählt, im Addo and Kruger verwendet man Helikopter, in Kgalagadi ein Segelflugzeug. Akkurate Zahlen über die Tierbestände gibt es nie, nur Schätzwerte, beeindruckend ist es, dass im Kruger die Zahl des Weißen Nashorns die letzten drei Jahrzehnte stark gestiegen sind, man zählt heute 8000 bis 10 000. Addo NP hat einen Anstieg von den gefährdeten schwarzen Nashörnern zu verzeichnen, genaue Zahlen können aus Sicherheitsgründen nicht genannt werden. Generell erfolgen Zählungen nur dann, wenn man annehmen muss, dass sich etwas markant verändert, das das System gefährdet. Dann gibt es durchaus auch Gegner dieser Zählungen. Indem man nämlich nur 10 Prozent der Tiere beachtet. Es sind die „charismatischen Spezies“, die in den Blickpunkt rücken, für Kleintiere oder Pflanzen interessiert sich keiner und sie sind doch ein wichtiges Rädchen im Gesamt-Ökosystem. www.sanparks.org

7 erwachsene Tiere, 3 Babys. Moses sagt, wir würden uns aufteilen, etwa 500 Meter entfernt parallel reiten. Wohl wissend, dass Moses da ist, bin ich allein mit einem Pony im Busch. Herzrasen und ratsch, diesmal der Handrücken. Rascheln, Büsche wegdrücken, Kopf einziehen, dann wieder eine Lichtung. Eland Antilopen sind die größten Antilopen, die Damen haben lange dünne Hörner, die Jungs kürzere dicke. Die hier sind schwer zu zählen, Schätzwert: acht Stück. Etwas was Moses später bestätigt. Wir ziehen weiter und auf einmal fühlt es sich an wie Jurassic Park. Lange Hälse ragen aus dem Buschwerk. Giraffen sind die wohl erhabensten Tiere, sie scheinen sich in Zeitlupe zu bewegen. 14 sind es, sie äsen in den Bäumen und stehen still. Zeit und Raum zerfließen, bis Moses mal an den Job erinnert. Und daran, dass es gegen halb zwölf geht. Alle Arbeit muss „before lunch“ getan sein, es wird zu heiß. Unsere Liste, die wir später präsentieren, ist beeindruckend. Wir haben fast 80 Tiere gesehen. Morgen wollen alle mit Moses reiten.

> Ein zweiter Teil der afrikanischen Erlebnisse, die Arbeit mit Tierarzt Paul und Betäubungsgewehr folgt!

INTERESSANTE LINKS

www.waterberg.org

Gäste sind eingeladen bei Zählungen mitzuhelfen, außerhalb des „census“ kann bei Ant Baber jeder im Busch reiten und so einzigartig nah an Tiere herankommen.



FLUGPATEN DRINGEND GESUCHT

Er stellt das Urbild des Zamperls dar: der Dackel. Seit seinem Einsatz als Werbeträger für Bier und dem Maskottchen „Waldi“ – das Maskottchen der Olympischen Spiele in München – gehört der Dackel zu Bayern wie Kastanienbäume zum Biergarten. Zudem gilt die Hunderasse als erziehungsresistent, stur, dickköpfig, aber dennoch kinderlieb, anschlussfähig und liebenswert – ganz wie der Bayer selbst. Dringende Hilfe suchen Tierfreunde für drei Zamperl, die in einer Tötungsstation in Spanien ihr Dasein fristen. Mona, Sira und Canuto möchten natürlich gerne nach Bayern kommen – wenn sie einen Flugpaten finden. Mona und Sira sind ein und zwei Monate alt. Vor allem Sira braucht dringend ein neues Zuhause: Sie ist sehr traurig und lässt den Kopf immer hängen.

Nicola Obermeier

Weitere Informationen gibt es auf tierfreunde.de.



Auf einer spanischen Tötungsstation verbringen die Dackel Sira, Mona und Canuto ihr Dasein. Sie brauchen ein Zuhause.

MEHR UNTER TIERFREUNDE.DE

>> Ein Münchener Pferdetrainer im Fernsehen – die hohe Kunst der feinen Kommunikation.
>> Urlaubsbetreuung für Riesenschnauzer gesucht – mehr im Forum.

AUS MEINER PRAXIS

„PIERCING“ VOLL IM TREND?

Kater „Luis“ war mit Vorbericht „Sabbert seit gestern und will nicht fressen“ angekündigt. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, dass er im Mund ein „Piercing“ hatte. Er hatte sich beim Spielen mit den Angelutensilien von Herrchen einen Angelhaken in die Mundschleimhaut befördert. Durch den Widerhaken konnten wir ihn nur in Narkose entfernen. Merkwürdigerweise hatten wir einen gleichartigen Fall zwei Wochen später bei einer anderen Katze, die mit „Piercing“ vom Tagesausflug zurückkam. Nun frage ich mich ernsthaft, ob da eine neue Modewelle in Katzenkreisen auf uns zukommt.



Tierärztin Katrin D. Kieser.

>> K.D. Kieser ist Kleintierärztin in Garmisch-Partenkirchen.



Brave Tiere: Gnus bewegen sich ordentlich in Reih und Glied. Gut für die Zähler, die den Bestand notieren müssen.

Killer auf Nashornjagd

Bei Ant zieht öfter am Tag „Rhino Mam“ mit ihrem Baby vorbei. Gemächlich. „Sie war eine aggressive Kuh“, sagt Biologin Helen, „seltsamerweise ist sie mit dem Kalb nun entspannter.“ Als wolle sie ihr hübsches Kind vorzeigen. Und es gab Owen, den Nashorn Bullen, der zeitweise allein war und so einsam, dass er sich tatsächlich jeden Abend am Rande der Dinertafel des Menschen aufgehhalten hatte. Gingen die ins Bett, war er weg! Rhinos, Nashör-

ner sind „geheimnisvoll“ und gefährdet! Das Horn eines Bullen kann bis zu 15 Kilo wiegen, auf dem Schwarzmarkt bringt das Kilo Horn 10000 Dollar! Die Chinesen kaufen Rhinohorn, um es zu pulverisieren. Rhinos werden abgeschlachtet, die Schlächer werden immer perfider. Da schleusen sich Menschen als Gäste in eine Safari Lodge ein, lokalisieren die Tiere, verhalten sich ganz normal, meucheln in der Nacht das Tier, packen das Horn in den

Koffer und reisen ab... Oder Killer schweben nachts mit dem Helikopter ein, töten das Tier, sind weg wie ein Spuk. Mosambik-Söldner kommen über die Zäune und schießen alles über den Haufen was ihnen in den Weg kommt – auch ein Menschenleben zählt wenig. Rhino „Mam“ hat Glück. Bei Ant sind so viele Reiter unterwegs, dass sich Killer nie sicher sein können, entdeckt zu werden. Noch ein Vorteil der Safari auf dem Pferderücken!